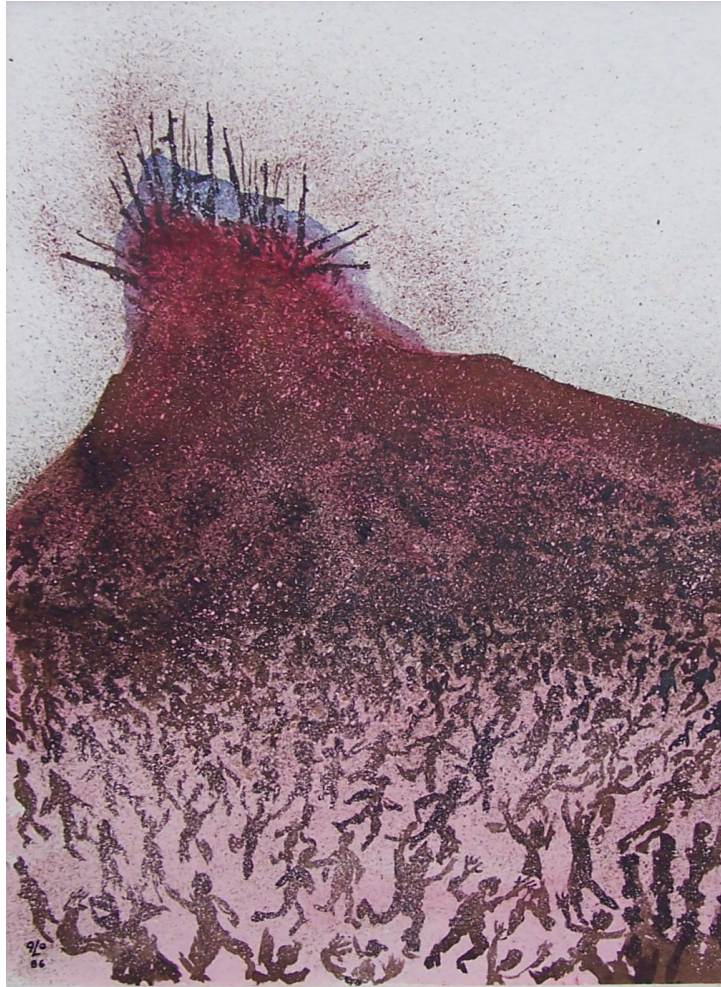


Geistlicher Impuls für die Woche ab Sonntag, den



Alo Renard: Aufstand der Gewehr, Aquarell

Krieg

Stoßgebet eines Deutschen (von Willy Meurer - 1934 - 2018):

Als mein Ur-Großvater Kind war, war Krieg.

Als mein Großvater Kind war, war Krieg.

Als mein Vater Kind war, war Krieg.

Als ich Kind war, war Krieg.

Als meine Kinder Kinder waren, war zum erstenmal kein Krieg.

Lieber Gott - erspare auch meinen Enkeln einen Krieg!

76 Jahre lang konnten wir hier in Deutschland in Frieden leben, obwohl es im Umfeld öfter kriselte und wir manchmal an einen Krieg vorbeischrämten. Frieden ist für uns zur Normalität geworden. Doch wenn wir die Geschichtsbücher studieren, stellen wir fest, dass die geschichtlichen Daten der Menschheit eigentlich nur aus einer Aneinanderreihung von Kriegen bestehen. Friedenszeiten werden da nicht erwähnt, allenfalls, wenn der Friede eine Kriegszeit abschloss.

Selbst das Alte und Neue Testament sind voll von Gewalt. Das Gottesbild des Judentums hat erstmals zumindest den weithin üblichen Einsatz der eigenen

Religion zur Rechtfertigung der eigenen Kriege erschwert. In den Visionen der biblischen Heilsprophetie erscheint Gott als kommender Weltrichter, der die Völker zu endgültiger Abrüstung anweist: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sichel machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des Herrn Zebaoth (der Heerscharen) hat es geredet.“ (Mi 4,2-4 EU). Doch erst Jesus hat mit seinem Ausspruch „Wenn dich einer auf die linke Backe schlägt, dann halt ihm auch die andere hin“ (Mt 5,39), zunächst in der gewaltgeprägten römischen Welt für Verständnislosigkeit gesorgt. Dabei hat er klar zum Ausdruck gebracht, dass Gewalt durch Gegengewalt sich immer weiter hochschraubt, bis die Lage eskaliert.

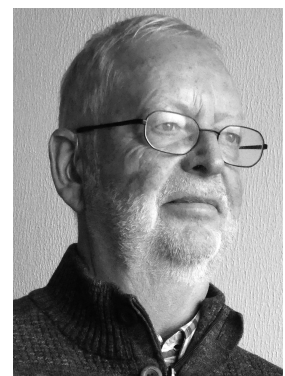
Nun bringt uns die Diskussion über die Maßnahme des Gewaltverzichts momentan nicht weiter, weil die Lage schon äußerst angespannt ist. Natürlich können wir nicht tatenlos zusehen, wenn ein Diktator seine Aggressionen unbeirrt fortsetzt, doch sollten wir bei allen Maßnahmen vermeiden, dass es zu einer Unumkehrbarkeit der Gewalt kommt. Diplomatie bleibt das vorrangige Mittel zur Deeskalation.

Natürlich entsetzt es uns, dass fast vor unserer Haustür ein machtgieriger Despot gegen alle Warnungen in ein Land einmarschiert, Menschen tötet und Leid verursacht, weil er der Meinung ist, dass er seinen Machtbereich ausweiten muss. Die Älteren und die Geflüchteten haben den Schrecken des Krieges noch miterlebt. Sie haben Angst, dass der der Vergangenheit anzugehörnde Horror sich wiederholen könnte. Die Jüngeren, also die größere Mehrheit, steht der Situation nur mit Fassungslosigkeit gegenüber und weiß nicht, wie sie die Lage einschätzen soll.

Immer, wenn der Mensch in eine ausweglose Situation gerät, besinnt er sich darauf, Gott um Hilfe zu rufen, weil er merkt, dass er machtlos geworden ist. Vielleicht kann da ein Lied aus dem Gotteslob eine Anregung sein:

**Verleih uns Friede gnädiglich, Herr Gott zu unseren Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott alleine.**

Martin Luther, 1529 nach „Da pacem Domine“.



Dieser geistliche Impuls wurde vorbereitet von Alo Renard